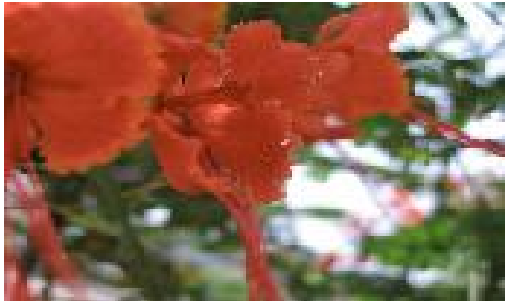


**“Si el problema tiene una solución, ¿porque te preocupes?
Si el problema no tiene solución, ¿porqué te preocupes?”**

(Wenn das Problem eine Lösung hat, warum machst du dir Sorgen?
Wenn das Problem keine Lösung hat, warum machst du dir Sorgen?)



Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Interessierte!

Stickig-heisse, aber froehliche Sommergruesse schicke ich euch aus Lima. Schon war's wieder Zeit fuer unseren zweiten Zwischenbericht aus dem interessanten Perú. Wahnsinn, wie schnell die Zeit vergeht. Mir wird klar, dass ich jeden Tag in vollen Zuegen geniessen muss: Das Gute mitnehmen, aus dem Schlechten lernen und es hinter sich lassen. Schon bald treffen wir Voluntarios uns auch schon auf unserem zweiten Zwischenseminar im Sueden von Lima, um unsere Erfahrungen auszutauschen. Nun will ich aber erstmal einige Erfahrungen mit euch teilen.

Wie ich im ersten Rundbrief schon angedeutet hatte, stand ich vor der Entscheidung, die Gastfamilie zu wechseln. Anfangs war ich noch unsicher, da ein Wechsel viel Kraft kosten und Schmerzen bereiten kann. "Vielleicht sollte ich der Familie und mir einfach noch ein wenig mehr Zeit geben. Nach und nach werden wir uns schon aneinander gewoehnen und alles wird sich zum Guten wenden," hatte ich mir gedacht. Ebenso war ich im Zweifel, ob es der Gastfamilie gegenueber fair sei, zu gehen, da wir hier nunmal in einer anderen Kultur mitleben, aufgrund derer diese Familie nunmal so funktioniert wie ich es erlebt habe.

Nun bin ich wahnsinnig froh, in einer anderen, aufgeschlosseneren und froehlicheren Familie leben zu duerfen. Macht einen riesigen Unterschied. Wenn man sich zuhause wohl, respektiert und geborgen fuehlt, hat dies Auswirkung auf alle anderen Lebensbereiche: Ich bin gelassener, ausgeglichener und froehlicher, gehe mit einer aanderen Einstellung zur Arbeit, in die Gemeinde, begegne Menschen auf offenere Art und Weise.

Meine GastmutterEva ist private Englischlehrerin und Uebersetzerin und haelt ihren Unterricht bei uns im Haus. Sie ist die beschaeftigste, aufgedrehteste und somit verrueckteste Person, der ich bisher begegnet bin. Ameisen im Hintern. Ihre rotgefaerbeten Haare waeren gar nicht noetig, um aus der Menge zu stechen. Zu ihren Leidenschaften gehoeren das Quatschen und Lachen, ihre Hobbies sind das Fitnessstudio, der Verkauf von Unique-Kosmetik und ihre Kirchengruppe. Ausserdem kocht sie sehr lecker und gesund (wie alle peruanischen Mamis), und hat nach mehrmaligem, hoeflichen Ablehnen meinerseits meist auch Verstaendnis, wenn ich die leckere Ente oder den himmlischen Kuchen nicht probieren moechte. (Aufgrund der superleichten peruanischen Kueche und

des vielen Sports, den ich hier treibe, ist mein Cholesterinspiegel etwas angestiegen. Nun bin ich auf Diaet.)

Mein Gastvater Yorki Senior ist ein herzensguter, sympathischer und gelassener Mensch. Das totale Gegenteil im Vergleich zu Eva. Soweit ich richtig verstanden habe, arbeitet er beim Flughafen-Zoll in der Sicherheitsbehoerde. Aufgrund seines Berufs gehoert meine Familie der Mittelschicht an. Seit Neuestem ist er auch als Held der Familie aktiv, da er vor ca drei Tagen mit einer niegelnelneuen Waschmaschine vor der Tuer stand. Ist ein wahrer Luxusgueter in Perú, wo eigentlich alle von Hand waschen.

Mit meinem fast 18jaehrigen Gastbruder Angel ("Engel") verstehe ich mich super. Er ist ein lieber, witziger und vertraemter Mensch, und wie sein Vater ist auch er sehr gelassen. Sogar so gelassen, dass er auch des Oefteren zu Unipruefungen zu spaet kommt und durchfaellt. Durchhaltevermoegen, was das Lernen und Waeschewaschen anbelangt, ist auch nicht seine Staerke, weswegen er von mir zu seiner Firmung ein selbstgemachtes T-Shirt mit der Aufschrift "flojo" (Faulpelz) geschenkt bekommen hat.



mit Angel, Eva, Yorki und dem Nationalgetraenk Pisco Sour

Meine 25jaehrige Schwester Magaly hat Psychologie studiert und arbeitet an einer "academia" (Bildungsinstitution, die Schulabgaenger auf Aufnahmepruefungen an der Uni vorbereitet.) Leider sind Magaly und ich uns noch nicht besonders nahe gekommen, da sie so gut wie kein Wort mit mir wechselt. Von meiner Verantwortlichen vor Ort und meiner Gastmutter wurde ich gleich von Anfang an gewarnt, dass sie einen schwierigen Charakter haette. Ich vermute, dass sie mich als Eindringling empfindet, da ich mich mit dem Rest der Familie gut verstehe, und wie sie ins Familienleben eingebunden bin. Hab' in einem Brief an sie schon zum Ausdruck gebracht, dass ich mir vorstellen kann, wie schwierig es unter Umstaenden ist, eine fremde Person als Familienmitglied zu akzeptieren, und dass ich mir wuensche, auf einer ganz normalen Basis mit ihr auszukommen. Ebenso hab' ich sie darauf hingewiesen, dass wir viel voneinander lernen koennen! Ich hoffe, dass einestages etwas geschieht, das uns einander naeherkommen laesst. Bis dahin heisst es Quaker trinken. (Haerflockenfruehstueckstrunk mit Zimt und Nelken.)

Fehlt nur noch der 21jaehrige Yorki Junior, den ich bisher nur per Telefon kennenlernen durfte, da er in New York Paedagogik studiert.

Jedoch wird seine Abwesenheit dadurch wiedergutmacht, dass gleich um die Ecke unseres Hauses die Oma mit Mann, Onkel, Tante, Cousin und Hausmaedchen Gloria wohnt. Gloria kommt urspruenglich aus Huaráz, Ancash, doch ihre Familie wohnt in Lima, mit der sie einen Tag in der Woche verbringt. Auf den ersten Blick ist sie Familienmitglied wie alle anderen auch. Vor Kurzem jedoch wurde ich bei einer Tauffeier in Oma's Haus aus der Kueche gerufen, in der ich mich mit Gloria unterhalten hatte, um mich zum Rest der Familie ins Wohnzimmer zu setzen.

Da die meisten Anderen der Grossfamilie auch in Lima wohnen, kommen Familienfeste und -zusammenkuenfte nie zu kurz. Peruanische Feste sind grosse Klasse. Die Tanzpaare stuermen die Tanzflaeche, sobald das erste Lied beginnt. Aufgrund des Rhythmus' in ihrem Blut koennen Peruaner vermutlich gar nicht anders. Bei einem Fest duerfen folgende Dinge auf gar keinen Fall fehlen: Der "brindis" (Toast), die "bocaditos" (Haepchen), die Musik (Salsa, Merengue, Kumbia, Reaggeton, Huayno (Gruesse an dieser Stelle an die liebe Claudi, die in den Anden nichts anderes zu hoeren bekommt;)) und meist das Bier. Was mich gleich von Anfang an beeindruckt hat, ist die Art, das Bier zu trinken. Jeweils zu einer Flasche Bier wird ein Glas ausgeteilt. Jedoch bekommt nicht jeder Gast eine Flasche und ein Glas, sondern ungefaehr jede(r) Fuenfte. Das Glas und die Flasche wandern dann von Person zu Person. Generell gilt: Frauen wird zuerst eingeschenkt. Ausserdem wird der letzte Rest Bier, der sich im Glas befindet, zu Ehren "Pachamamas" (Mutter Erde, Goettin der Incas und Tiwanakus) auf den Fussboden geleert.



ein kleines Maedl freut sich auf ihr "paneton" und ihre Schoki

Das Weihnachts- und Silvesterfest mit der Familie habe ich sehr genossen. Auch, wenn die Adventszeit ein wenig gefehlt hat. Diese hat hier nicht denselben Stellenwert wie bei uns. In Lima sind Adventskraenze jedoch im Kommen. Weihnachten wird in Perú um Punkt 12 Uhr nachts am 24. Dezember gefeiert. Davor wird die "misa del gallo" (Hahnenmesse) besucht. Diese traegt den Namen, da puenktlich um 12 Uhr angeblich der Hahn kraecht, um die Geburt Jesu anzukuendigen. Frueher wurde diese Messe auch um Mitternacht abgehalten, jedoch aufgrund des Weihnachtssessens, das dem Gottesdienst folgt, vorverlegt. Der Hunger war einfach zu gross.

Die Messe hat mich sehr beeindruckt: Alle drei Pfarrer der Gemeinde haben mitgefeiert, ebenso alle Ministranten. Die Kirche war proppevoll, es gab so gut wie keinen Stehplatz mehr. Zum Segen hat die Gemeinde ihre Jesus-Krippenfiguren mitgebracht, die dann zur Anbetung durch die Baenke gereicht wurden.

Am Mittag des 24. Dezember haben meine Familie und ich bei einer "chocolatada" mitgeholfen, die mein Gastonkel seit 2 Jahren organisiert. Gemeinsam mit ca 150 Kindern des Stadtviertels Comas im Norden Limas haben wir getanzt, gelacht, heisse Schokolade getrunken und "paneton" (eine Art Kuchen, der zu Weihnachten seinen Verkaufshoehepunkt hat) gegessen. Ein Clown hat die Kinder unterhalten, fuer die's hinterher noch Geschenke gab, die durch Spenden organisiert wurden. Zu Weihnachten werden hier "chocolatadas" wie Sand am Meer organisiert.

Unter solchen Umstaenden macht's einfach noch mehr Spass im Chor zu singen. (Meine Stimme ist wirklich schon besser geworden:).

Zum Neuen Jahr habe ich mit meiner Familie so gut wie alle erdenklichen Silvesterbraeuche vollzogen, die es gibt: Die gelbe Unterhose, die auf links getragen wird,

die gelbe Zimmerdekoration (auf dem Tisch unter Anderem ein gelber Blumenstrauss mit einer Sonnenblume extra fuer mich), die gelben 2007-Brillen und Huete.



meine Gastmama Eva an Silvester mit Outfit

Nach dem Silvesteressen drueben bei Oma ist die Familie ins Auto gehopst, und mitsamt gelbem Silvesteroutfit, 12 Trauben pro Person und leeren Koffern im Kofferraum in Richtung Flughafen aufgebrochen. Nun die Erklaerung: Gelb ist die Farbe des Gluecks, das einen im neuen Jahr beschert sein soll. Fuer jede Traube, die innerhalb der ersten Minute des neuen Jahres gegessen wird, darf man sich etwas wuenschen. Zum Flughafen sind wir gefahren, damit uns das Reiseglueck im kommenden Jahr begleitet. Davon brauch' ich zwar nicht ganz so viel, hat aber 'nen riesigen Spass gemacht, Silvester mal ganz anders zu erleben. Damit 's 2007 auch am Geld nicht fehlt, hat mein Gastvater uns allen jeweils ein paar Scheine zugesteckt, die wir aber wieder zurueckgeben mussten. Da faellt mir ein, dass wir einen Brauch ausgelassen haben: Um im neuen Jahr alles Alte und Schlechte hinter sich zu lassen, werden aus alten Kleidern menschengrosse Stoffpuppen angefertigt, die dann auf offener Strasse verbrannt werden.

Sowohl an Weihnachten als auch an Silvester haben wir mit der gesamten Familie ein Gebet gesprochen. War ein schoenes Gefuehl, als auch meine deutsche Familie und ich ins Gebet einbezogen wurden.

Jetzt, da ich mich so langsam an den relaxten Verlauf des peruanischen Lebens gewoehne, laeuft 's auch beim Arbeiten um Einiges besser. Wenn 's donnerstags im Centro Medico mal nicht so viele Patienten hat, dann setzt man seine Kraefte und seinen Arbeitswillen eben anderweitig ein: Kompressen falten, mit Kollegen unterhalten, den Aerzten zuschauen. Im peruanischen Alltagsleben gilt die deutsche Arbeitsmoral im Sinne von "was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen" und "erst die Arbeit, dann das Vergnuegen" eigentlich nicht. Hat aber seinen Reiz, sich selbst auf Probe zu stellen und sich auf den peruanischen Rhythmus einzustellen, alles ein wenig entspannter anzugehen, was aber meist gar nicht so einfach ist, wenn man 's anders gewohnt ist.

Uebrigens habe ich durch meine Gemeinde San Conrado die Chance bekommen, bei "vacaciones u'tiles" mitzuarbeiten. Ist eine Art Sommerferienprogramm in den Sommermonaten von Januar bis Maerz. Den Kindern im Alter von ca 6 bis 11 Jahren wird die Gelegenheit gegeben, Unterrichtsstoff zu wiederholen und Kurse zu besuchen. Was aber nicht fehlen darf, ist der Spass, das Beisammensein und die gemeinsamen Gebete. Ich glaube, mir macht der Deutschunterricht, den ich dort montags und freitags gebe, sogar mehr Spass als den Kindern selbst. Im Vergleich zu einem Morgen im Krankenhaus, geht ein Morgen mit den Kindern vorbei wie im Flug, da nicht das Ausfuehren von

Anweisungen, sondern meine Kreativitaet gefragt ist. Das Schoenste ist, zu spueren, dass die Kinder Spass am gemeinsamen Lernen und Lachen haben.

Wer mir auch Freude bereitet, sind die 10 fleissigen Erwachsenen und Jugendlichen meines Deutschkurses, den ich einmal pro Woche in der Gemeinde gebe.

(Umlautaussprechuebungen machen den groessten Spass.)

Meine lieben Leser, ich hoffe, ihr konntet meinem Rundbrief mit Interesse folgen und ein wenig mehr ueber das peruanische Leben, ueber Sitten und Gewohnheiten und meinen Erlebnissen mit ihnen erfahren. Wenn ihr zu einer speziellen Sache gern mehr erfahren wuerdet, bin ich gern bereit, eure Fragen zu beantworten, unter der Voraussetzung, dass ihr ein wenig Geduld mit meiner Antwort habt. Computer gefallen mir naemlich nicht so gut.

Passt gut auf euch auf!

Eure Stephi